20 g

Die Stunde

WIEN, Mittwoch, 31. März 1937
15. Jahrgang. — Nummer 4217 — Entgeltliche Mitteilungen im redaktionellen Teil sind durch + gekennzeichnet.
Abonnement: Monat Schilling 4.50.

Kalender

Die Stunde
Dienstag
30
März

Kath.: Quirinus.
Prot.: Guido.
Griech.: Alexius.
Isr.: 18. Nisan 5697.

1135: Moses Maimonides geboren. gestorben.
1282: „Sizilianische Vesper."
1559: Adam Riese geboren.
1746: Goya geb.
1842: Elis. Louise Vigéé Lebrun gestorben.

1848: Friedrich Raiffeisen geboren. — 1856: Ende des Krimkrieges, Pariser Friede. — 1860: Heinrich Lahmann geboren. — 1862: Wilhelm Bode geboren. — 1912: Karl May †. — 1925: Rudolf Steiner †. — 1932: Filipo Turati gestorben.

Tageslänge: 12 Stunden 43 Minuten.

Karl May in Wien

Zum 30. März, dem 25. Todestag Karl Mays

Von **Oskar Neumann**

Himmelhoch gepriesen und später abgrundtief verdammt, das war das tragische Schicksal des Menschen und Dichters Karl May. Die Jugend war jahrelang ganz in seinem Bann. Sie suchte weder unter den Größen des Fußballs oder der Boxkunst, noch unter den tonangebenden Politikern — Filmhelden gab es damals noch nicht — ihre Vorbilder, sondern schwärmte für Karl May und seine Helden. Wenn auch die Begeisterung für Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi manchmal etwas überschwänglich war, geschadet hat diese Lektüre nicht. Ganz abgesehen von dem positiven Gewinn, den die Lektüre der grünen Bände uns brachte — heute, 25 Jahre nach dem Tod des damals von den meisten Pädagogen sehr mißgünstig betrachteten Dichters, wird dies von den berufenen Kreisen allgemein zugegeben! — machte sie die Jugend immun gegen jeden literarischen Schund; keiner von den jungen May-Schwärmern nahm ein Buffalo Bill-, Nick Carter-, Lord Lister-Heft und wie all die vielen Serien hießen, die damals überall verbreitet waren, in die Hand.

Bekantlich ist der Umschwung in der Beurteilung Karl Mays um die Jahrhundertwende mit der Aufrollung der Frage der sogenannten Münchmeyer-Romane eingetreten. Es waren dies fünf Romane mit zusammen 25 Bänden, die Karl May in den Jahren 1882/86 für das Verlagshaus Münchmeyer geschrieben hatte und die ursprünglich pseudonym erschienen waren. Diese Romane waren vom Verlag im Laufe der Jahre eigenmächtig durch Einschiebungen geändert worden und bildeten dann den Anlaß, Karl May vorzuwerfen, er habe neben seinen sittenstrengen „Reiseerzählungen" gleichzeitig aus Profitgier „abgrundtief unsittliche" Romane geschrieben. Es kam zu einem heftigen Pressekampf und zu jahrelangen Prozessen.

Heute muß man direkt staunen, daß es damals so weit kommen konnte. Was die Münchmeyer-Romane selbst betrifft, so war die Aufregung ganz unnötig. Es handelte sich im Grund genommen um völlig harmlose Bücher, deren Umarbeitung leicht ersichtlich war. Es gab ganze Kapitel, die inhaltlich und stilistisch sofort die Abfassung durch andere Autoren verrieten. Der Inhalt der eingeschmuggelten Stellen ging übrigens über das Niveau des Kolportagestils nicht hinaus, ihre ganze „abgrundtiefe Unsittlichkeit" bestand in der Erwähnung üppiger Busen und durchsichtiger Kleider! Heute liegt die Mehrzahl dieser Bände in einer entsprechenden Umarbeitung bereits vor und entpuppt sich als eine völlig harmlose Reise- und Abenteuerlektüre. Viel Lärm um nichts!...

Anfang März 1912 erhielt der Schreiber dieser Zeilen folgendes Schreiben aus Radebeul:

Villa Shatterhand, Radebeul-Dresden, k. 1./3. 12.

Mein lieber, junger Freund!

Ich komme mit einer Bitte. Der „Akademische Verband für Literatur und Musik" in Wien wünscht, daß ich nach Wien komme und einen öffentlichen Vortrag dort halte. In Innsbruck auch einen. Ein Herr Robert M . .. hat den Brief geschrieben, doch ohne mir zu sagen, wer und was er ist. Nun kenne ich leider weder diesen Herrn noch diesen Verband. Im Wiener Adreßbuch wird als Vorsitzender ein Herr Fritz D . . . angegeben. Den kenne ich aber auch nicht. In dieser Not wende ich mich an Sie. Ist es Ihnen vielleicht möglich, mir über diesen Verein und diese Herren Auskunft zu erteilen, und zwar möglichst umgehend, damit ich weiß, wie ich mich zu verhalten habe? Ich würde den Vortrag wohl halten und wäre eines guten Erfolges wohl sicher, aber der Verein soll auch in Beziehung auf sein Ansehen, in dem er steht, auf seine Mitgliederzahl und seiner öffentlichen Bedeutung den Wünschen entsprechen, die ich da zu stellen habe.

Da Sie selbst Akademiker sind, so denke ich, daß Ihnen eine Beantwortung meiner Fragen nicht ganz unmöglich ist, bitte aber um allerstrengste Diskretion!

Mit herzlichem Gruß, auch an alle Ihre Lieben,

Ihr alter

Karl May.

Bereits nach zwei Tagen hatte ich die gewünschten Daten und bald hielt ich die Einladung zu einem Vortrag Karl Mays in der Hand, der am 22. März im Sophiensaal unter dem Titel „Empor in das Reich der Edelmenschen" stattfinden sollte. Am 20. März erschien das Ehepaar May überraschend in unserer Wohnung. Karl May war sehr gut gelaunt und sah dem Vortrag mit großer Ungeduld entgegen.

Der Vortrag, der tatsächlich mit einem einzigartigen Erfolge endete, sollte der letzte Sonnenstrahl im Leben des so schwer geprüften Dichters sein. Der riesige Sofien-Saal war bis auf das allerletzte Plätzchen besetzt. 3000 Personen bereiteten Karl May derartige Ovationen, daß er, wie er mir tagsdarauf sagte, darin den Beweis sah, nicht umsonst gelebt und geschrieben zu haben. Der zweistündige Vortrag selbst, der auf einer gewissen philosophischen Höhe der symbolisierenden Tendenz seiner letzten Werke entsprach, enttäuschte vielleicht manchen Zuhörer, der anderes erwartet haben mochte. Dennoch war der Beifall, der Jubel unbeschreiblich. Er galt ja weniger dem Vortrag, als vielmehr dem Dichter selbst, dem Schöpfer Winnetous und Hadschi Halef Omars. Auf der Straße setzten sich die Ovationen fort, wurden zu einem Orkan der Begeisterung. Über eine Stunde stand der greise Dichter auf der kalten Straße inmitten der ihm zujubelnden Massen.

Als ich ihn am nächsten Tage im Hotel aufsuchte, war er in einem direkten Taumel des Glücks. Hoffnungsvoll sprach er von einer Fülle von Werken, die er noch schreiben wollte. Der Abend im Sofien-Saale schien ihn verjüngt zu haben. Angeregt besprach er mit mir den zweiten Band seiner Lebenserinnerungen, den er sofort beginnen wollte. In diesem Bande wollte er alle seine Reisen detailliert schildern. Beim Abschied sagte er mir noch: „Wenn Sie im Sommer zu uns kommen, werden Sie schon das ganze Manuskrift lesen können!"

Das Schicksal wollte es anders. Die Erkältung, die Karl May aus Wien heimbrachte, führte seinen Tod herbei. In den Nachmittagsstunden des 30. März schloß er die Augen zum ewigen Schlaf, ging Old Shatterhand in die ewigen Jagdgründe ein. Seine letzten Worte waren: „Sieg, großer Sieg! Ich sehe alles rosenrot!"

*

Am 3. April d. J. wird in den Sofien-Sälen eine große Karl May-Gedenkfeier stattfinden, die dem Leben, Wesen und Schaffen des Mannes gewidmet ist, dessen Bücher in Millionen Exemplaren durch die Welt gingen und immer noch gehen.